

Pressespiegel
Tanja Boukal. Political Correctness
9.11.13 – 2.3.2014



Museum der Moderne
Salzburg



Tanja Boukal, 'No to some conditions' (2012) Öl, Skulptur auf canvas, about 70 cm, 24 x 30 cm, courtesy of the artist

9. 11. 2013 – 2. 3. 2014

Tanja Boukal. Political Correctness

MdM MÖNCHSBERG
Museum der Moderne



MdM MÖNCHSBERG
Mönchsberg 32 - 5020 Salzburg - Austria
Di - So 10.00 - 18.00 Uhr - Mi 10.00 - 20.00 Uhr
www.museumdermoderne.at



Kämpfende Frauen in Bilder gestrickt

Unter glatt-verkehrt
können unübliche
Frauenbilder schimmern

SALZBURG (SN-hkk). Frauen und Stricken passt doch gut zusammen! Wie sich so ein Klischee der Biederkeit höchst intelligent brechen lässt, ist ab heute, Samstag, im Museum der Moderne auf dem Mönchsberg zu erkunden. Da hängen etwa gestrickte Quadrate, scheinbar harmlose Glatt-verkehrt-Rippen in Schwarz-Weiß. Wer aber abseits der üblichen Blickachse auf diese Strickereien schaut, nämlich fast verrenkt und sehr schräg, der sieht andere Bilder: Frauen an Waffen. Es sind Porträts von Guerilleras und Widerstandskämpferinnen. Deren Fotos hat die Wiener Künstlerin Tanja Boukal in Strickerei übersetzt. Dafür hat sie eine subtile Technik verwendet, mit der englische Damen im 18. und im 19. Jahrhundert ihre Manschetten angefertigt haben – je nachdem, ob bei schrägem Blick der Untergrund hell oder dunkel blitzte, waren sie willig oder unwillig für Liebesanbahnungen.

Auch mit anderen ausgeklügelten Techniken und ausführlich recherchierten Themen gelingt es Tanja Boukal beeindruckend, das Biedere mit dem Anarchischen, die heile Welt mit dem Grauen zu brechen.

Da liegen weiche Decken zum Hineinkuscheln. Darauf abgebildet sind Kauernde, vermutlich Drogensüchtige, die Tanja Boukal am Wiener Karlsplatz getroffen hat. Dann gibt es eine Serie aus Kreuzstich – die Sticktechnik der ländlich-sittlichen Hausfrau. Diese Bilder zeigen Flüchtlinge aus Afrika, die über das Mittelmeer nach Europa wollen. Auch da hat Tanja Boukal das schnell geknipste Foto Stich für Stich in besinnliches Handarbeiten übertragen.

Ausstellung: Tanja Boukal – Political Correctness, Museum der Moderne Sbg., Mönchsberg, bis 2. 3.



Komplexe Sujets in gestrickter Form: Die Schattenstrickfotos (im Bild „Am seidenen Faden – Teil 12“) von Tanja Boukal sind höchst originell, ihre Motive sind ebenso politisch wie die Fotoarbeiten der 37-jährigen Wienerin. Foto: MdM

Schattenstricken und Fotos: MdM zeigt Tanja Boukal

Junge politische Fotografie in Österreich – damit beschäftigt sich das Museum der Moderne (MdM) in zwei Ausstellungen, die derzeit im Haupthaus auf dem Mönchsberg zu sehen sind. Im Zentrum stehen die Arbeiten von Tanja Boukal. Die 37-jährige Wienerin präsentiert in ihrer ersten musealen Einzelausstellung Werke, die auf Fotos basieren, dann aber mit verschiedenen Techniken weiterverarbeitet werden.

„Political Correctness“ ist der Titel der Ausstellung, die bis 2. März zu sehen ist. Die Künstlerin hat dafür Werke von 2006 bis „vorgestern“ zusammengetragen, wie Kuratorin Tina Teufel erklärte. „Einige Werke sind eigens für die Salzburger Ausstellung entstanden.“ Geprägt ist

„Political Correctness“ einerseits von Werken, auf denen zeitlich nicht zusammenpassende Sujets abgebildet sind. So hat Boukal historische Hitlerbilder in neue Touristenfotos vom Obersalzberg montiert.

Andererseits verwendet Boukal extrem altmodische Stick- und Stricktechniken für Bilder von Obdachlosen, Soldaten oder sozial Ausgegrenzten. Dazu gehört die sogenannte Schattenstricktechnik. Derartige Bilder schauen von vorne betrachtet wie simple Stoffmuster aus. Blickt man aber aus spitzem Winkel darauf, erschließen sich in Farbe und Form extrem komplexe Sujets. Ergänzt wird die Ausstellung durch Arbeiten, in denen Boukal Dokumentarfotos von politischen Krisenherden über-

malte und mit Texten belegt hat, sowie mit doppelbödigen, räumlichen Fotos von arabischen Frauen-Demonstrationen.

Einen Stock tiefer zeigt das MdM die Gruppenausstellung „Under Pressure“: Präsentiert werden aktuell angekaufte Werke aus der Fotosammlung des Bundes. Diese Sammlung wird in Salzburg vom MdM betreut und verwaltet. Auch bei „Under Pressure“ spielt die Politik aus der Sicht der ganz jungen Künstlergeneration eine zentrale Rolle. So gut wie alle Werke dieser Schau sind mit analoger Fototechnik entstanden. „Ja, es gibt einen klaren Retro-Trend. Die jungen Künstler leiden unter permanenter Reizüberflutung“, erklärte Kuratorin Katja Mittendorfer-Oppolzer.

1



3



2

1. Mumok Wien

„And Materials and Money and Crisis“. Diese Trias bildet die Eckpfeiler einer Schau, die den Begriff der Materialität aufdröseln, und zwar im Hinblick auf Geldflüsse ebenso wie auf physische Beschaffenheit. Materie, Geld und Krise sind dabei insofern zentrale Bezugsgrößen, als anerkannt wird, dass die künstlerische Arbeit ein Teil der diskutierten Prozesse ist. Mit Sam Lewitt, Pratchaya Phinthong (Bild) u. a. 8. 11.–2. 2. 2014; www.mumok.at

2. Museum der Moderne, Salzburg

Tanja Boukal. „Was tun, wenn's brennt?“ lautet Tanja Boukals Kernfrage. Als Antwort fordert sie „Political correctness“ ein. Seit Jahren beschäftigt sich die Wienerin mit politischen Aktivitäten als Ausdruck veränderter sozialer Beziehungen. Dafür überarbeitet sie Medienbilder mit lokalen kunsthandwerklichen Techniken und legt so die soziokulturellen Hintergründe von Revolten und damit das Eigene frei. 9. 11. 2013–2. 3. 2014; www.mdm.salzburg.at

3. Sammlung Verbund Wien

Francesca Woodman. Ihre Fotografien sind verspielt, surreal und zugleich melancholisch. In ihrem kleinen Œuvre untersuchte Francesca Woodman (1958–1981) konsequent Themen wie Weiblichkeit, Selbst, Körper, Identität. Oft standen ihr die Familie oder Freunde Modell. Meist aber trat sie selbst vor die Kamera, posierte, inszenierte und legte Rollen an und ab wie Kleid. Ihr Freitod setzte ihrem intensiven Schaffen ein jähes Ende. 5. 2.–21. 5. 2014; www.verbund.com/sammlung

4. Salzburger Kunstverein

„Regionalismus“. Wie verhalten sich lokale Kultur und Gegenwartskunst zueinander? Während sich in Architektur und Musik Zeitgenossenschaft und Tradition stimulieren, tut sich die Kunst immer noch schwer mit dem Lokalen, hergebracht. Liegt es am Gespenst der Heimatkunst? Ist es eine Generationsfrage? Die hochkarätige Schau zeigt Strategien, wie dem Gespenst der Heimatkunst beizukommen wäre. Mit Mike Kelley & Paul McCarthy, Buro Jtseph Böhm, Thomas Hori (Bild) u. a. Bis 24. 11. www.salzburger-kunstverein.at



Tanja Boukal

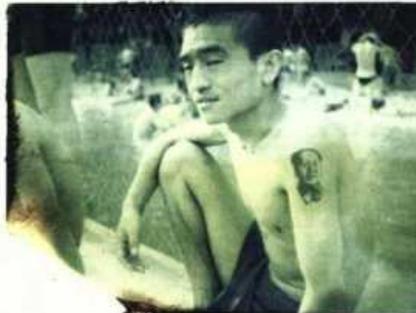
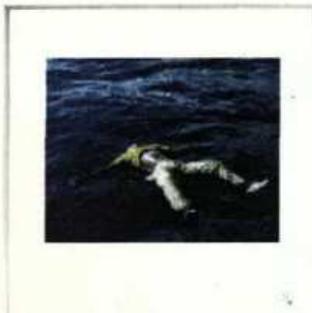
Political Correctness

Ausgangspunkt für die Werke Tanja Boukals sind offizielle Medienbilder und Bilder aus kollektiv gespeisten Foren wie Flickr, welche sie mit eigenen Fotografien kombiniert. Im Gegensatz zu den Fotografien professioneller Journalistinnen wird heute eine Vielzahl von Bildern von Amateuren vor allem mit Smartphones aufgenommen. Der Blick der Fotojournalist_innen „von außen“ wird so durch einen Blick „von innen“ ergänzt. Während wir diese Bilder und (Amateur-)Videos meist nur für einen kurzen Augenblick wahrnehmen und sich die darin enthaltenen Informationen laufend selbst überholen, erarbeitet sich die Künstlerin diese Fotografien in zeitraubenden Arbeitsprozeduren.

Die fotografischen Vorlagen werden von ihr mittels unterschiedlicher Druckverfahren auf Steinen oder Emailtafeln aufgebracht oder durch computerunterstützte Verfahren in Stick- und Stricktechniken übersetzt.

Die Künstlerin setzt bewusst Materialien wie Wolle und Garn ein, die für Häuslichkeit und Geborgenheit stehen, und der Gegensatz zwischen dem warmen Material und den eindringlichen Bildmotiven verleiht ihren Arbeiten eine zusätzliche Intensität.

Museum der Moderne
Am Mönchsberg 32 Salzburg
bis 2. März 2014



Schicksale
 Kunst von Tanja Boukal (o.li. und re.), Lukas Birk (o.re. und re. außen), zu sehen bis 2. März 2014 im Museum der Moderne Mönchsberg, Salzburg.

| Von Anton Thuswaldner

Ein Verdacht geht um in Österreich, der Verdacht, dass die zeitgenössische Kunst, die junge jedenfalls, unpolitisch sei. Womit sollte sich eine Generation, die nichts erlebt hat und behütet aufgewachsen ist, beschäftigen? Mit dem eigenen mickrigen Ich? Der Vorwurf, junge Kunst habe nichts zu sagen, ist alt und ein Zeichen der Trägheit. Wird Kunst besser, wenn einer durch die Hölle des Krieges gegangen ist? Muss man, um Bedeutsames zu sagen, an Depressionen leiden und müssen sich Künstler zu Ikonen des Leidens verkleiden, damit sie für die Öffentlichkeit glaubwürdig wirken? Es kann einen unschätzbaren Vorteil bedeuten, wenn sich Künstler im Abstand zur Zeit, im Abstand zum Raum an eine Sache herantasten, die sie nicht unmittelbar selbst betrifft, die aber ohne Zweifel von skandalösen, grausamen, Menschen verachtenden, mörderischen Zuständen zeugt.

Der Fotokünstler Markus Oberdorfer, Jahrgang 1980, bringt seiner Gegenwart eine geschärfte Aufmerksamkeit entgegen. Deshalb stechen ihm Einzelheiten ins Auge, über die andere hinwegsehen. Wie viele Urlauber hielt er sich in Frankreich am Meer auf, und er hätte sich zufrieden geben können mit Sonne, Wasser und Ruhe. Ihn aber begannen architektonische Fragmente von auffälliger Nutzlosigkeit aus einer anderen Zeit zu beschäftigen. Nach und nach holte sie sich das Meer, sodass über kurz oder lang historische Monumente aus dem Blickfeld verschwunden sein werden. Er musste erst Erkundigungen einziehen, um zu erfahren, dass es sich um Anlagen der Nationalsozialisten handelte, Überreste des Atlantikwalls, Bunker, militärische Nutzbauten. Kein Schild um Cap Ferret wies darauf hin, dass an diesem Ort grauenhafte Geschichte geschrieben wurde. Oberdorfer machte sich mit der Kamera auf die Suche und erstellte eine Serie jener Objekte, die dem Vergessen überantwortet werden sollen. Die Aufnahmen sind bewusst überbelichtet gehalten, dass man den Eindruck bekommt, dass diese Welt im Begriff ist zu verschwinden. Das ist nur eine Deutungsart, die Erinnerung einnehmende, an unser Gedächtnis appellierende. Was aber, wenn sich aus dem Schemenhaften, dezente Verborgenen das Vergangene erst wieder herauschält, an Farbe und Kraft gewinnt? Dann würde das Verschwiegene wieder Kontur gewinnen. Damit stimmt Oberdorfers Kunst jener jiddischen Deutung von Geschichte zu, die behauptet, dass alles, was einmal gewesen ist, wieder eintreffen kann: die Zukunft als Wiedergeringerin der Vergangenheit.

Sieht man sich in der Ausstellung „Under Pressure“ im Salzburger Museum der Moderne um, dann stößt man noch auf andere Methoden, Vergangenheitsräume aufzuschließen. Die Französin Tatiana Lecomte, geboren 1971, begab sich nach Mauthausen. Mit Dokumentar fotografie haben ihre Arbeiten nichts im Sinn, weil sie bewusst auf



Junge Kunst habe nichts zu sagen? Welch ein Irrtum. Junge Künstler und Künstlerinnen haben einen geschärften Blick für die Gegenwart.

In die weite WELT HINEIN

Abstand geht, wie es jemandem angemessen ist, der nur aus zweiter Hand über Vergangenheit informiert sein kann. Ihre Aufnahmen der „Faltschirmspringerwand“ wirken verschmüzt, seltsam entrückt. Sie fotografierte nicht den Felsen selbst, sondern dessen Spiegelbild auf dem leicht bewegten Wasser, auf dem auch noch Blätter treiben. Lecomte vermeidet jeden Affekt, ihre Kunst zu deuten setzt obendrein Vorwissen voraus. Faltschirmspringerwand? So nannten die Aufseher jene Stelle des Steinbruchs, von dem Häftlinge in den Tod gestoßen wurden.

Geprägt vom Zweifel

Das ist das Auffallende an der neuen historisch und politisch motivierten Kunst, dass in ihr der Zweifel stets sichtbar ist, etwas Verbindliches über Vergangenes zu sagen. Nichts da von Empathie, niemand nimmt dem Betrachter an der Hand, um ihm zu sagen, was er zu denken hat und wie abschließlich Terrorregime doch eigentlich sind.

Fotografien dieser Art sprechen mit doppelter Zunge. Sie zeigen eine stille, beschauliche Welt, die erst ins Brodeln gerät, wenn man all das herausholt, was nicht unmittelbar gezeigt werden kann: den harten Boden der Geschichte, auf dem diese vorerst so harmlos wirkenden, ästhetisch inszenierten Bilder von Landschaften stehen. Dazu ist Sucharbeit des Beschauers notwendig, anders ist Aufklärung nun einmal nicht zu haben.

Angehem geht es auch bei Gregor Sailer, einem Österreicher des Jahrgangs 1980, nicht zu, der das von Menschen gemachte Fächerliche im Hier und Jetzt sucht. Er be-

suchte eine Stadt im tiefsten Sibirien, aus der niemand unkontrolliert herauskommt. Ausschließlich das Flugzeug bringt Passagiere in die Stadt und aus dieser heraus. Die Leute dort sind Verdammte, die die Gier des Staates nach den dort so reichen Bodenschätzen festhält. Die Behörden haben die Mobilität ihrer Bürger fest im Griff. Erst nach langem bürokratischen Aufwand gelang Sailer die Einreise, ausführen durfte er seine Aufnahmen nur nach Genehmigung. Was die Zensur übrig lässt, ergibt immer noch eine ausgesprochen freudlose, in architektonischer Erbärmlichkeit erstarrte Welt. Sailer steht Lukas Birk (geboren 1980) nahe, der herausbekommen

„Das ist das Auffallende an der neuen historisch und politisch motivierten Kunst, dass in ihr der Zweifel stets sichtbar ist, etwas Verbindliches über Vergangenes zu sagen.“

wollte, was Touristen dazu bringt, nach Afghanistan und Pakistan zu fahren. Er trifft einen jungen Biologen in der Absicht, eine besondere Baumart zu erforschen. Seiner Arbeit kann er aber nicht nachgehen, weil das Land großflächig von Minen verseucht ist. Im Verlauf der Reise stößt Birk auf so merkwürdige Einrichtungen wie ein Tellerminnensmuseum.

Die 1976 geborene Wiener Künstlerin Tanja Boukal holt jene aus der Anonymität, die unsere Gegenwart als Zwangsabgabe für den entfesselten Kapitalismus einfordert. Sie sammelt Material von Menschen im Auffanglager, von umgekommenen Bootsflüchtlingen, von Aufständischen im

„Politische Kunst heute fordert eine geduldige Öffentlichkeit, die sich einübt in den genauen Blick.“



Arabischen Frühling. All diese Personen verfügen über ein unerzähltes Schicksal. Vielleicht tauchen sie in einer Zeitung auf, um Kunde zu geben von einem neuen Unglück, einer frischen Gewalttat. Solche Schicksale haben das Pech, nie für sich genommen zu werden, sondern immer für ein Kollektivereignis zu stehen.

Boukal greift solch eine Momentaufnahme aus dem Kontinuum des laufenden Schreckens heraus, in der das Leben eines Unbekannten gerade an ein tragisches Ende gekommen ist oder dabei ist, sich zu verändern. Nach Art bildnerischer Behäbigkeit verwandelt sie das Tragische in Stille, vielleicht sogar im vergoldeten Rahmen, um im Kontrast von Idylle und Katastrophe die Wirkung zu steigern. Die Künstlerin hat nicht die Kraft, in das Schicksal einzugreifen, sie verändert nichts, aber im Verlauf der Arbeit nimmt sie sich viele Stunden Zeit für den Einzelnen, von dem sonst niemand etwas wissen will. Eine Art Meditation über die Tragik unserer Zeit.

Forderung nach dem genauen Blick

Der Anspruch von politischer Kunst heute ist anders als er in früheren Zeiten einmal gewesen ist. Sie entwickelt keine agitatorischen Energien, sie kommt nicht mit dem Gestus der weltumfassenden Erklärung. Sie nimmt sich selbst zurück, fordert eine geduldige Öffentlichkeit, die sich einübt in den genauen Blick. Solch eine Kunst ist eine Aufforderung, sich von der reinen Anschauung zu entfernen und sich Informationen zu beschaffen über unsere Zeit und die jüngste Geschichte. Wie ein Metekel ist bei Tanja Boukal jene Botschaft ausgestellt, die ein griechischer Apotheker in seinem Abschiedsbrief hinterließ, bevor er sich am 4. April 1912 in aller Öffentlichkeit erschoss: „Da ich ein Alter erreicht habe, das es mir nicht erlaubt, auf aktive Weise Widerstand zu leisten (ohne jedoch auszuschließen, dass, wenn ein Grieche die Kalschnikow nähme, ich mich dem anschließen würde), finde ich keine andere Lösung als meinem Leben ein würdiges Ende zu setzen, bevor ich damit beginne, die Mülltonnen nach Nahrung durchzusuchen.“

Salzburg, Museum der Moderne Mönchsberg: Tanja Boukal, „Political Correctness“ **Zorn, die Zange der Verzweiflung**

Die Ausstellung beginnt wie ein Kindergeburtstag mit diagonal aufgehängten, durchsichtigen Luftballon-Kugeln, am jeweiligen Ende ein weißes und kopfüber hängend ein schwarzes Kleinkind: Tanja Boukals „Political Correctness“ – sehr spannend!

Der Titel, nämlich „Pandora's Box“, muss einen schon in Unruhe versetzen. Aus der kriechen unablässig die Ungeheuer dieser Welt. Und einige davon hat die 1976 in Wien geborene Künstlerin aufgesucht: „London Riots“-Aufstand 2011, der „Ägyptische Frühling“ am Tahrir-Platz, gestrandete Flüchtlinge. Das Ungheuerliche sind nicht die Auf-, sondern die Umstände. Tanja Boukal gibt mit fremden und eigenen Bildern dem Rand an den Rändern ein Gedächtnis, etwa in der Boat-People Installation „Weit draußen“. Es sind nicht die Helden, nein, die Verzweifelten kommen in die Wahrnehmung, traditionell ins Bild gesetzt: Mit Email- und Stein-Collagen, Wolle, Garn, Stick & Strick – un-



Foto: MOM Salzburg/Tanja Boukal (3)



Die Ägyptische Revolution, deren Ausgang heute ungewisser denn je ist, hat Tanja Boukal vom „Tag des Zorns“ 2011 intensiv verfolgt, im Zentrum: Die äußerst bedeutsame Rolle der Frauen.

heimlich heimelig verstörend. Dann gibt es noch zwei Serien über den Drogenbaron Escobar und Adolf Hitlers Kehlsteinhaus am Obersalzberg – montiert mit einer Frittenbude plus touristischen Genießern. Wer wissen will, was Schattenstrickerei ist, muss hin. Unbedingt. HANS LANGWALLNER



Tanja Boukal: „That's What They Said“, Stickerei auf Papier, 2011



Tanja Boukal, aus der Serie: Unfinished, 2012/13, Stickerei auf Leinwand,
Courtesy of the artist

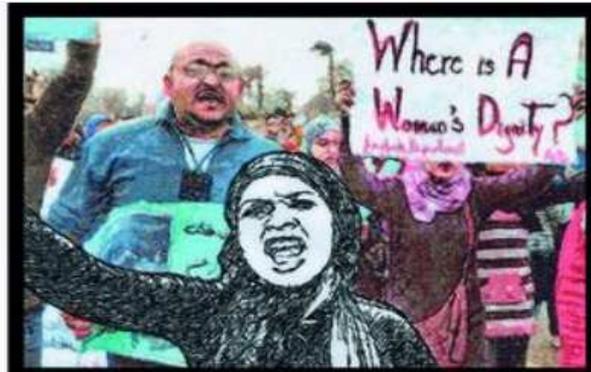
ausstellung I Politische Bildbearbeitung

Die Künstlerin Tanja Boukal verarbeitet fotografische Vorlagen von politischen und gesellschaftlichen Ereignissen zu Collagen und verfremdet sie mit traditionellen (Handarbeits-)Techniken. Das Museum der Moderne Mönchsberg widmet der 1976 in Wien geborenen Künstlerin unter dem Titel „Political Correctness“ nun erstmals eine Einzelausstellung. Die Erfolge von Massenprotesten und sozialen Medien als politisches Instrument untersucht Boukal in insgesamt 14 Bilderserien. Boukal, die jedes Jahr anlässlich des „Tags des Zorns“ am 25. Jänner – jenes Datum, das den Beginn der politischen Proteste in Ägypten markiert – nach Kairo reist, legt in ihren Bildern besonderes Augenmerk auf die Bedeutung der Frauen für den „Arabischen Frühling“.

Auch für Installationen wie „Weit draußen (Off Shore)“, die sich mit Flüchtlingsbewegungen aus Afrika beschäftigt, nimmt Boukal Medienbilder zum Ausgangspunkt ihrer Arbeiten, die um eigene Aufnahmen ergänzt oder mit althergebrachten Arbeitsverfahren, wie etwa Stick- und Stricktechniken, „konserviert“ und so jenseits des digitalen Datenstroms musealisiert werden. Für ihre „Rewind Series“ besuchte Tanja Boukal die „Hacienda Nápoles“, das frühere luxuriöse Anwesen des kolumbianischen Drogenbosses Pablo Escobar und nunmehrige Touristenattraktion, Hitlers einstiges Feriendomizil am Obersalzberg in Bayern und den Tahrir-Platz in Kairo. Aktuelle Fotos kombiniert Boukal mittels computergenerierten Collagen mit alten Medienbildern, um die heutige Erscheinung mit der Geschichte des Ortes zu verknüpfen.

Boukals Schau korrespondiert mit der parallel gezeigten Gruppenausstellung „Under Pressure. Politik in der zeitgenössischen Fotografie“ und bietet Anlass, über die Möglichkeiten von politischer Kunst zu diskutieren. **fs**

bis 2.3., Tanja Boukal: Political Correctness. Museum der Moderne Mönchsberg, 5020 Salzburg, Mönchsberg 32, www.museumdermoderne.at



Political Correctness: Tanja Boukal

Das Museum für Moderne Kunst Salzburg präsentiert die erste Einzelausstellung der 1976 in Wien geborenen Tanja Boukal. 14 Werkserien aus Fotografien brisanter politischer und gesellschaftlicher Ereignisse hat die Künstlerin in einprägsame Momentaufnahmen umgestaltet (bis 2. März).

Politisches Handeln ist niemals frei von Emotionen. Jede Revolution braucht die großen Gefühle. Das sind die Themen, die Tanja Boukal interessieren. Sie reist zu den aktuellen Schauplätzen radikaler politischer und gesellschaftlicher Umwälzungen, seien es die Ghettos gestrandeter Flüchtlinge in Rom oder Calais, die "London Riots" im August 2011 oder die ägyptische Revolution auf dem Tahrir-Platz in Kairo. Die Künstlerin hält das Aufbegehren dieser Menschen mit der Kamera fest und kombiniert diese mit offiziellen Medien- bzw. Internetbildern des Forums Flickr zur Weiterbearbeitung. Sie bevorzugt dazu traditionelle Techniken wie Stick- oder Stricknadeln und prägt so den Berichten in den offiziellen und der Bilderflut in den sozialen Medien ihren individuellen Stempel auf.

Alle Menschen auf ihren Bildern haben eines gemeinsam: den Willen, ihr Leben zu verändern und dies selbst in die Hand zu nehmen. Während in den Massenmedien oft Einzelpersonen als HeldInnen gefeiert werden, konzentriert sich Boukal auf jene, die im Hintergrund bleiben oder am Rand der Gesellschaft leben.

Im Gegensatz zu den Fotos professioneller JournalistInnen werden heute unzählige Bilder auch von Amateuren, vor allem mit Smartphones, geknipst. Der "äußere" Blick der FotojournalistInnen wird quasi durch einen "inneren" privaten Blick ergänzt. Alle diese Fotos nehmen wir oft nur in einen mehr oder weniger kurzen Augenblick wahr, da sich

deren Informationen laufend selbst überholen. Die Arbeitsprozeduren von Tanja Boukal sind dagegen sehr zeitraubend. Die fotografischen Vorlagen durchlaufen verschiedene Drucktechniken und werden dann auf Steinen oder Emailtafeln aufgebracht bzw. durch computergestützte Verfahren in Stick- und Stricktechniken übersetzt. Dabei verwendet die Künstlerin bewusst Materialien wie Wolle und Garn als Symbol für Häuslichkeit und Geborgenheit. Dieser Kontrast zwischen dem warmen Material und den eindringlichen Bildmotiven verleiht ihren Arbeiten eine zusätzliche Intensität.

Aus einem schier unendlichen Bestand an offiziellen Pressefotos und verbreiteten Amateurbildern sowie Videostills neben den eigenen Fotografien gelingt Boukal mit ihren politisch-sozialen Serien ein nahezu lückenloses chronologisches Kompendium. Die Verwendung traditioneller Techniken des Kunsthandwerks ist für Boukal Ausdruck einer "Musealisierung" kurzlebiger Medienbilder, die einen leichteren Zugang ermöglichen sollen. Die Zeit, die sie für die Übertragung des "schnellen" Mediums der Fotografie in diesen arbeitsintensiven Techniken benötigt, unterstreicht ihr Anliegen, den dargestellten Menschen eine erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen. Der Gegensatz zwischen Medium und Motiv ruft einen Diskurs hervor, inwiefern Kunst und Politik unterschiedliche Perspektiven zulassen und somit das instrumentalisierte Bildvokabular der Medien hinterfragt werden kann. sa

Schattenstrick und Subversion



MUSEUM DER MODERNE MÖNCHSBERG / TANJA BOUKAL

08/11/13 366 Tote vor Lampedusa. Hungernde Kinder in Somalia. Kriegsversehrte Kindersoldaten. „Schrecklich. Eine humanitäre Katastrophe.“ - Und das war sie auch schon, die Betroffenheit des „Mediennutzers“ der westlichen Welt. Die Künstlerin Tanja Boukal gibt den Opfern von Krieg und Gewalt ihre Würde zurück. Mit ungewöhnlichen Mitteln.

VON HEIDEMARIE KLABACHER

Gelbes T-Shirt, weiße Hose, tiefblaues Wasser – es könnte ein Werbe-Sujet sein, ist aber das Pressefoto von einer im Wasser treibenden Leiche. Auf den ersten Blick wirkt es ein wenig pixelig. Auf den zweiten Blick wird – zumindest einschlägig vorbelasteten weiblichen Betrachterinnen – klar, dass es sich nicht um ein technisch misslungenes Foto, sondern um einen Gobelin handelt. Ein Stickbild. Gestickt, wie sonst eigentlich nur Rosenbosketten, Schlossparks und Damen mit Reifrock und Hündchen – gestickt ist auch das Bild mit den Flüchtlingen im Boot oder das



schmerzverzerrte Gesicht einer Geretteten in Großaufnahme. „Am seidenen Faden“ (Hanging By A Thread), 2008, Stickerei, Kastenrahmen, 25 mal 25“ lautet die lapidare Bildunterschrift zu dieser bewegenden Serie.

Die Flut respektlos zur Schau gestellter Bilder von Verstümmelten, Verwundeten und Verstorbenen in den Medien der zivilisierten Welt lässt nur zu leicht vergessen, dass die Reihen von Särgen nach Flüchtlings-, Kriegs- und Attentatstragödien die sterblichen Überreste von Menschen mit Sehnsüchten und Hoffnungen bergen. Tanja Boukal gibt ihnen ihre Würde zurück. „Political Correctness“ heißt die erste Einzelausstellung der 1976 in Wien geborenen Tanja Boukal in einem Museum.



Kann es eine größere Diskrepanz geben: „Handarbeiten“, die Anleitung zum kontrollierten Müßiggang Höherer Töchter der Vergangenheit, und die durch die Medienflut marginalisierten Schicksale von Opfern politischer und sozialer Willkür und Gewalt der Gegenwart? Da hilft es auch nicht zu wissen, dass etwa das Stricken seit Jahren extrem „in“ ist und in den Metropolen der Welt die Strick-Cafes boomen.

Wer strickt sich denn schon das Bild eines in sich gekauerten aller Individualität beraubten

Obdachlosen in seinen Schal – und verwendet dazu auch noch teure Wolle aus Kaschmir. Die Wohnzimmer-Kuschelecke im Museum der Moderne wirkt wie ein Hochalter längst verloren gegangener gutbürgerlicher Gemütlichkeit. Nur war das Motiv auf dem Sofa-Kissen in der Regel weiland ein treuer Dackel mit ebensolchem Blick. Auf Tanja Boukals Sofa-Kissen ist das Gesicht eines schlafenden Obdachlosen vom Karlsplatz in Wien zu sehen. „Je schwieriger die Situation, umso kuscheliger das Material.“

In die stricktechnisch-handarbeitlich souveränen Decken und Kissen von Tanja Boukal will man sich freilich nicht hineinkuscheln. Nicht nur weil es handwerkliche Meisterstücke sind, wie man sie sonst nur im Museum sieht (nämlich in den Volkskundlichen Abteilungen mit Artefakten Ende des 19./Anfang des 20. Jahrhunderts). Im Gegenteil: Diese Kuschedecken aus der Serie „Schöner Wohnen“ lassen dem Betrachter, der nichts anderes zu tun hat, als über die anti-allergene Beschaffenheit seines Bettzeugs nachzudenken, ganz einfach das Blut gefrieren.

Fotos von „Sozialen Unruhen“ 2011 in England etwa von der Plattform Flickr hat Boukal für die Reihe „That's What They Said“ mit roter Wolle bestickt – und zwar mit Plattitüden aus Politikermund von Vollbeschäftigung bis zu Sozialer Gerechtigkeit.



Die meisten Fotos, die ihren Werkreihen zugrunde liegen, hat Tanja Boukal allerdings selber gemacht, nach oft intensiven Recherchen und Gesprächen mit den Menschen – etwa in der Umgebung der Villa des „legendären“ Drogenbarons Pablo Escobar: „Pablos Porträt“ heißt die Serie von sechs sepiabraunen Fotos auf Emailplatten, die Details vom Landsitz des Verbrechens zeigen: sei es ein beschädigtes Bad, eine

überwucherte Küche; einen Fuhrpark zerstörter Oldtimer, eine vergammelte Arena. Kleine und kleinste Motive in Farbe, raffiniert hineingeschmuggelt in die angeblichen „vintage prints“, zeigen, dass es Fotos von Heute sind. Diese Werkreihe gehört in die Serie zum Thema Wieder-Erinnern: Die siebenteilige Reihe „rewind-Obersalzberg“ aus 2009 zeigt Adolf Hitler unter Touristen in seinem Berchtesgadener Domizil. Propagandafotos und Fotos von Heute ergeben eine beklemmende Bildserie. Hier sind die Bildträger Schieferplatten, die die Künstlerin – nicht selten in Gesellschaft von Souvenirjägern mit ganz anderen Intentionen – direkt am Obersalzberg gesucht hat.

Leider kommen auch Österreich und seine politische Kultur ganz direkt vor: In der Reihe „All That Glitter and Gold“ hat Taja Boukal Wandteppiche mit goldenem Rahmen gestrickt. Die Sujets sind nicht der Französischen Gartenkunst sondern der Realpolitik der Gegenwart entnommen: Abendland in Christenhand heißt es auf dem Plakatständer, daneben eine Frau im Kopftuch. Die Fernseher mit gestrickten Bildschirmmotiven muten dagegen fast ein wenig verspielt an. Hier kommt tatsächlich auch ein wenig Ironie ins Spiel. Grandios ist die Werkreihe „Die im Dunklen sieht man nicht“, in der Tanja Boukal Menschen porträtiert hat, die in irgendeiner Form Widerstand gegen totalitäre Regime geleistet haben. Die Bilder sind nur zu erkennen, wenn man sie von der Seite anschaut: Boukal hat die Porträts darunter mit lauter schwarz-weißen Reihen rechter Maschen „zugestrickt“: Die Bilder flirren und entziehen sich der oberflächlichen Betrachtung.



Es ist die bewegendste packendste Ausstellung seit Langem, die im MdM, in Salzburg - und weit darüber hinaus - zu sehen ist.

Tanja Boukal – Political Correctness - Modeme Mönchsberg – bis 2. März 2014 - www.museumdermoderne.at

Bilder; MdM Mönchsberg

Salzburger Nachrichten

Montag, 11. November 2013

ÜBERSICHT WELT ÖSTERREICH SALZBURG Beste-Stellen Beste-Immobilien Tra
WIRTSCHAFT SPORT POLITIK KULTUR CHRONIK LIFESTYLE FREIZEIT GESU

SALZBURG | KULTUR

Junge politische Fotografie im Museum der Moderne

Von Ape | 09.11.2013 - 08:35 | Kommentieren

Junge politische Fotografie in Österreich: Damit beschäftigt sich das Salzburger Museum der Moderne in zwei aktuellen Ausstellungen, die im Haupthaus auf dem Mönchsberg zu sehen sind.



Im Zentrum stehen die Arbeiten von Tanja Boukal. Die 37-jährige Wienerin präsentiert in ihrer ersten musealen Einzelausstellung Werke, die auf Fotos basieren, dann aber mit verschiedenen Techniken weiterverarbeitet werden. Zudem zeigt das Museum der Moderne (MdM) eine Gruppenausstellung mit Fotos ganz junger Künstler, die sich explizit mit gesellschaftspolitischen Missständen in aller Welt auseinandergesetzt haben.

"Political Correctness" ist der Titel der Tanja Boukal-Ausstellung. Die Künstlerin hat dafür Werke von 2006 bis "vorgestern" zusammengetragen, wie Kuratorin Tina Teufel heute, Freitag, bei der Pressebesichtigung erklärte. "Einige Werke waren noch nie zu sehen und sind eigens für die Salzburger Ausstellung entstanden."

Suchen

WERBUNG

SOZIALE NETZWERKE

Facebook

Twitter

Google+

MEISTGELESEN	KOMMENT
CHRONIK	Taifun "Haiya
CHRONIK	Taifun stürzt
STARS	Miss Univers
CHRONIK	Gegen Baum
KULTUR	Lebenszeiche

FREIZEIT

SITELINK

Singles in Ihrer Nähe



Der passende Partner
ist nur 1. Klick entfernt.
Finden Sie seriöse
Singles in Ihrer Nähe. >

Hitler-Bilder in Touristenfotos

Geprägt ist "Political Correctness"
einerseits von Fotos, auf denen
zeitlich nicht zusammenpassende
Sujets abgebildet sind. So hat
Boukal historische Hitler-Bilder

in neue Touristenfotos vom Obersalzberg montiert. Oder farbige frische
Blumen, Tiere und Menschen sind vermischt mit Bildern von der
Ruinenlandschaft des Drogenbosses Pablo Escobar.

Andererseits verwendet Boukal extrem altmodische Stick- und
Stricktechniken für Bilder von Obdachlosen, Soldaten oder sozial
Ausgegrenzten. Dazu gehört die sogenannte Schattenstricktechnik. Derartige
Bilder schauen von vorne betrachtet wie simple, nichtssagende Stoffmuster
aus. Blickt man aber aus spitzem Winkel darauf, erschließen sich in Farbe
und Form extrem komplexe Sujets. Ergänzt wird die Ausstellung durch
Arbeiten, in denen Boukal Dokumentarfotos von politischen Krisenherden der
jüngeren Weltgeschichte übermalt und mit Texten belegt hat, sowie mit
doppelbödigen, räumlichen Fotos von arabischen Frauen-Demonstrationen.

"Under Pressure": Sicht der jungen Künstlergeneration

Einen Stock tiefer zeigt das MdM die Gruppenausstellung "Under Pressure".
Präsentiert werden aktuell angekaufte Werke aus der Fotosammlung des
Bundes. Diese Sammlung wird in Salzburg vom MdM betreut und verwaltet.
Auch bei "Under Pressure" spielt die Politik aus der Sicht der ganz jungen
Künstlergeneration eine zentrale Rolle. So gut wie alle Werke dieser Schau
sind mit analoger Fototechnik entstanden. "Ja, es gibt eine klaren Retro-
Trend. Die jungen Künstler leiden unter permanenter Reizüberflutung",
erklärte Kuratorin Katja Mittendorfer-Oppolzer im APA-Gespräch. "Die
Sehnsucht nach Langsamkeit ist in diesen Arbeiten deutlich spürbar."

Markus Oberndorfer zum Beispiel hat sich neun Jahre lang mit jenen Beton-
Bunkern beschäftigt, die unter den Nationalsozialisten am Atlantik gebaut
wurden. "Mich interessiert, wie sich die Natur und die jüngeren Generationen
die für eine kriegerische Ewigkeit gebauten Bunker langsam zurück erobern",
erläuterte Oberndorfer, der ausschließlich analog fotografiert, "weil dabei viel
mehr Zeit bleibt, sich in die Ästhetik und den Inhalt eines einzelnen Bildes
hineinzumeditieren".

Lukas Birk hat das Verhalten von Touristen in Kriegsgebieten dokumentiert.
Gregor Sailer zeigt eine vom Rest der Welt isolierte und von einer
Diamantenfirma kontrollierte Stadt in Sibirien, während Heidrun Holzfeind
Menschen interviewt hat, die bei einer Studentendemo in Mexiko des Jahres
1968 mit brutaler Polizeigewalt mundtot gemacht wurden.

*"Political Correctness", Einzelausstellung von Tanja Boukal sowie "Under
Pressure. Politik in der zeitgenössischen Fotografie", Museum der Moderne auf
dem Mönchsberg, Salzburg. Bis 2. März 2014, Di- So 10-18 Uhr, Mi 10-20 Uhr,)*

Tanja Boukal. Political Correctness

23.02.2014 Archiv | Ausstellungen | Sonstige
09.11.2013 bis 02.03.2014 Museum der Moderne Mönchsberg



Das Museum der Moderne Salzburg präsentiert die erste Mid-Career-Ausstellung der 1976 in Wien geborenen Künstlerin Tanja Boukal. In ihren frühen Schaffensjahren hatte sich Boukal intensiv mit dem menschlichen Körper – vor allem ihrem eigenen – auseinandergesetzt. Seit einigen Jahren liegt der Fokus in ihrem Werk – weg vom Individuum hin zu kollektiven Gruppierungen und Massenbewegungen – vermehrt auf dem Aufspüren von Veränderungen innerhalb gesellschaftlicher Beziehungen, die zu radikalen politischen Aktivitäten gegen tradierte Gesellschaftsformen führen.

Boukal interessiert besonders der Erfolgslauf der «Vendetta», der rund um den Globus zu beobachten ist. Im Gegensatz zu Revolutionen wie jenen der 1960er-Jahre, die «Helden» wie Che Guevara inthronisierten, organisieren sich Protestbewegungen heute mithilfe von sozialen Medien als Massenoperationen und setzen diese als gemeinschaftliches politisches Instrument ein. Damit wird nicht ein Gesicht zum personifizierten Revolutionsträger, sondern Millionen anonymer Gesichter tragen zur leichteren Identifizierung jedes Einzelnen mit der Bewegung bei.

Ebenso engagiert sich Boukal für die Wahrnehmung von Menschen, die als Konsequenz ihren ursprünglichen Lebensraum hinter sich lassen und ein Leben am Rande unserer Gesellschaft führen. Gemeinsam ist Boukals Themen, dass sie diese – sofern möglich – vor Ort recherchiert, unmittelbar Betroffene einbezieht und somit den Informationsfluss offizieller Medienberichterstattung kritisch rezipiert und ergänzt.

Ausgangspunkt für die Werke Tanja Boukals sind offizielle Medienbilder und Bilder aus kollektiv gespeisten Foren wie Flickr, welche sie mit eigenen Fotografien kombiniert. Im Gegensatz zu den Magazin Fotografien professioneller Fotojournalisten entsteht heute eine Vielzahl von Bildern durch Amateure vor allem mit Smartphones. Der Blick der Fotojournalisten von außen wird durch den Blick von innen ergänzt. Die Rezeption findet zwar weiterhin in den Wohnzimmern statt, passiert aber auch mobil.

Während wir diese Bilder und (Amateur-)Videos nur für einen kurzen Augenblick wahrnehmen und sich die darin enthaltenen Informationen laufend selbst überholen, erarbeitet sich die Künstlerin diese Fotografien in zeitraubenden Arbeitsprozeduren. Zum einen werden die Fotografien anhand unterschiedlicher Druckverfahren auf Materialien wie Steine oder Emailtafeln aufgebracht, zum anderen in zum Teil computerunterstützten Verfahren in Stick- und Stricktechniken übersetzt.

Die Verwendung traditioneller Kunsthandwerkstechniken ist für Boukal Ausdruck einer «Materialisierung» kurzlebiger Medienbilder. Die Zeit, die sie für die Übertragung des «schnellen» Mediums der Fotografie in diese arbeitsintensiven Techniken benötigt, unterstreicht ihre Intention, eine erhöhte Aufmerksamkeit gegenüber den dargestellten Menschen und eine intensivere Auseinandersetzung mit ihnen zu erreichen.

Tanja Boukal. Political Correctness
9. November 2013 bis 2. März 2014



Aus der Serie: Unfinished, 2012/13. Stickerei auf Leinwand, aktuell 75-teilig, je 21 x 30 cm; Courtesy of the artist



Aus der Serie: Unfinished, 2012/13. Stickerei auf Leinwand, aktuell 75-teilig, je 21 x 30 cm; Courtesy of the artist



Aus der Serie: Unfinished, 2012/13. Stickerei auf Leinwand, aktuell 75-teilig, je 21 x 30 cm; Courtesy of the artist



Aus der Serie: Unfinished, 2012/13. Stickerei auf Leinwand, aktuell 75-teilig, je 21 x 30 cm; Courtesy of the artist

12.11.2013 09:00 **POLITICAL CORRECTNESS**

Ausstellung in Salzburg: Tanja Boukal - fokussiert in ihrem Werk auf Menschen und deren Umgang mit Veränderungen



Boukal interessiert sich besonders für den Erfolgslauf der ‚Vendetta‘, der rund um den Globus zu beobachten ist; Bild 1: (c) Tanja Boukal



Bild 2: (c) AB GALLERY Switzerland



Bild 3: (c) Tanja Boukal



Bild 4: (c) Tanja Boukal

Von: GFDK - MdM SALZBURG

Tanja Boukal (1976) fokussiert in ihrem Werk auf Menschen und deren Umgang mit Veränderungen innerhalb gesellschaftlicher Beziehungen und Stimmungen, die sich unter anderem in politischen Aktivitäten manifestieren.*

Ausstellung in Salzburg

Mittel ihrer Auseinandersetzung ist neben eigenen und gefundenen fotografischen Vorlagen eine große Bandbreite an – teils traditionellen – kunsthandwerklichen Techniken, mit deren Hilfe sie die ausgeprägte Oberflächlichkeit von Medienbildern über diese politischen Konflikte aufzudecken trachtet und der üblichen Perzeptions-geschwindigkeit entgegenarbeitet. Ergänzend zu den Arbeiten professioneller FotografInnen entsteht heute eine Vielzahl von Medienbildern durch Amateure und nicht mehr ausschließlich mit Fotokameras, sondern auch mit dem Handy.

Boukal interessiert sich besonders für den Erfolgslauf der ‚Vendetta‘, der rund um den Globus zu beobachten ist und nicht eine einzige Person als Hoffnungsträger inthronisiert, sondern sich mithilfe von Massenoperationen und sozialen Medien organisiert und diese als politisches Instrument einsetzt. Die Rezeption findet zwar weiterhin auch in den Wohnzimmern statt, passiert aber vielerorts vor allem mobil und in einer nie dagewesenen Unmittelbarkeit.

Freunde der Kunst

Während wir diese Bilder und (Amateur-)Videos nur für einen kurzen Augenblick wahrnehmen und sich die dann enthaltenen Informationen laufend selbst überholen, erarbeitet sich die Künstlerin diese berühmten, oft und

so schnell konsumierten Fotografien in zeitraubenden Arbeitsprozeduren. Gemeinsam ist Boukals Themen, dass sie diese – sofern möglich – vor Ort recherchiert, unmittelbar Betroffene direkt in ihre Recherchen einbezieht und somit den Informationsfluss offizieller Medienberichterstattung kritisch rezipiert. Tanja Boukal bringt damit auf den Punkt, was aus ihrer Sicht das Erinnerungswerte wäre, und porträtiert Menschen, deren Tun oft im Hintergrund bleibt.